

## 450 Jahre Grazer Akademisches Gymnasium [Pietsch]

**Pietsch, Wolfgang J. (2024). 450 Jahre Grazer Akademisches Gymnasium. Ars docendi, 18, marzo 2024.**

*Wolfgang J. Pietsch, for many years a Latin and Greek teacher at the Akademisches Gymnasium in Graz (Styria) and a writer and publisher of many Latin school books, very, very well known in Austria, in these lines tells us about the situation of 'classical' high schools in Austria - starting with the 450th birthday celebration of 'his' high school.*

*Wolfgang J. Pietsch, per molti anni insegnante di latino e greco presso il liceo "Akademisches Gymnasium" a Graz (Stiria) e autore nonché editore di molti libri scolastici latini, in Austria molto, ma molto noto, in queste righe ci parla della situazione dei licei "classici" in Austria – partendo dalle festività per il 450mo anniversario del "suo" liceo.*

Wer kennt es nicht? Das pastellfarbige Gebäude, das den Grazer Tummelplatz gegen Osten hin abschließt, das Schulgebäude, das hier auf dieser Seite seinen Haupteingang hat, jetzt mit der schlichten Aufschrift AKADEMISCHES GYMNASIUM und mit der Adresse Bürgergasse 15.



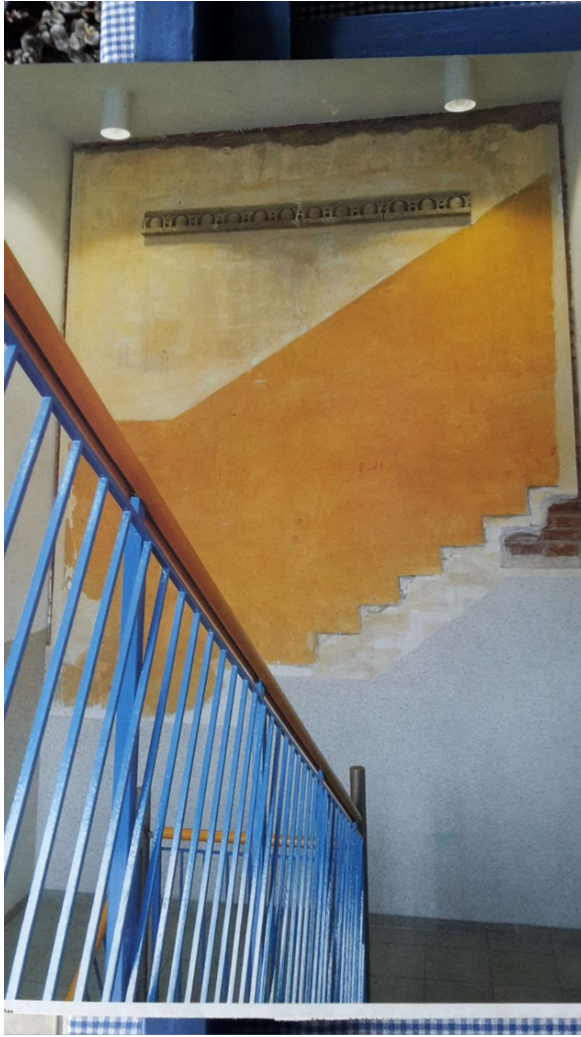
Über die Geschichte dieses bemerkenswerten Bauwerkes oder besser gesagt, dieser Höheren Schule, erfährt man mehr oder weniger Erhellendes auf den ersten Seiten der jährlich erscheinenden Jahresberichte. So steht zum Beispiel im Jahresbericht von 2004/05 zu lesen, dass Erzherzog Karl II. von Innerösterreich mit dem Stiftungsbrief vom 12. November 1573 die Lateinschule der Jesuiten begründet hat. Ursprünglich war es ein Lyzeum, erst später das Gymnasium, das bald nach der Gründung 6 Klassen umfasste. Als Fortsetzung des Gymnasiums nach oben wurde 1585 in unmittelbarer Nähe die Grazer Universität gegründet. Aus dieser engen Verbindung von Gymnasium und Universität erklärt sich auch die

Bezeichnung Akademisches Gymnasium, wie auch in anderen Landeshauptstädten Österreichs. So gibt es solche „Akademische Gymnasien“ jeweils auch in Wien, Salzburg, Linz und Innsbruck, die alle etwa zur gleichen Zeit gegründet wurden. Baulich gesehen war das jetzige Gebäude am Tummelplatz allerdings nicht der Anfang. Ursprünglich befand sich diese älteste allgemeinbildende höhere Schule der Steiermark im sogenannten „Taubenkobel“, in der Hofgasse Nr. 10, unweit der damals neugegründeten Universität in der Bürgergasse. Dort am Taubenkobel (der Name leitet sich von der Rückseite des Hauses her, wo die Form der Fensteröffnungen an einen Taubenschlag erinnert), gut sichtbar von der Hofgasse her, ist heute noch die Tafel zu lesen, aus deren lateinischem Text die enge Verbindung zur Kirche hervortritt. Hier werden die steirischen Stifte und Äbte genannt, welche die Finanzierung dieser ersten höheren Schule in Graz ermöglichten. Erst 1889 — 1891 wurde auf Grund der immer ärger werdenden Raumnot im „Taubenkobel“ ein neues, nun staatliches Schulgebäude genehmigt und verwirklicht, eben jenes am Tummelplatz, nun als k. u. k. Staatsgymnasium.

Die heutige Fassade erinnert jetzt nicht mehr im Geringsten an das alte Schulgebäude. Im Jahresbericht von 2022/23, S. 2 sind die beiden Fassaden gegenübergestellt. Die alte, ein typisch späthistoristischer Bau aus dem 19. Jahrhundert, vom damaligen Star-Architekten Leopold Theyer geplant, ahmt in der Außenfront einen florentinischen Palazzo nach, mit reichlich Stuck, Fensterbögen und natürlich mit dem kaiserlichen Wappen über dem Eingangsportal. Daneben die moderne, seit der Generalrenovierung und Aufstockung des Gebäudes die ganz nüchterne, radikal vereinfachte Fassade von 1988-1990.







Aber es gibt doch noch Gemeinsames: die beiden kaiserlichen Doppeladler, die schon das alte Dach zierten, wurden über den Umbau hinaus — vom damaligen Direktor Dr. Josef Wilhelm – auch auf das neue Dach gerettet.

Und der Fries eines antikisierenden Eierstabes, ein sogenanntes Kymation, das der Künstler und Kunsterzieher Hartmut Urban (1941 – 1997) aus dem alten Dachboden anlässlich des Umbaus unversehrt gerettet hatte, wurde auf seinen Vorschlag hin im Inneren als Architektur-Zitat im hinteren Stiegen-Aufgang ganz oben zur Erinnerung an die alte Fassade wieder eingefügt.

Die Neugestaltung der Fassade, wie sie sich jetzt dem Betrachter präsentiert, ist nun freilich nicht die erste. Insgesamt gab es seit der Erbauung schon etliche Fassaden-Renovierungen. Die Wichtigste war die Neugestaltung bald nach dem 2. Weltkrieg. Ein Bombentreffer zu Allerheiligen 1944 zerstörte die damalige Fassade, riss sie herunter und machte den Schulbetrieb für einige Zeit unmöglich. Die Schule musste in ein Ausweichquartier übersiedeln, damals in das Pestalozzi-Gymnasium.

Relativ rasch waren die Bombenschäden behoben, allerdings unter der Prämisse, dass die historistische, aus dem 19. Jahrhundert stammende Fassade schon damals deutlich vereinfacht wurde — ein Vorgehen, das nach dem Krieg in Graz und wohl in ganz Österreich zahlreiche zerstörte oder beschädigte Zinshäuser und andere Gebäude aus dem späten, zierratverliebten 19. Jahrhundert über sich ergehen lassen mussten. Das Akademische Gymnasium verlor im Zuge des Wiederaufbaus vor allem die Bau- und Widmungsinschrift. Sie war in der Bauzeit, wie oft bei staatlichen Bauwerken, lateinisch formuliert worden:



## IUVENUM MORIBUS ET INGENIIS FORMANDIS ANNO MDCCCLXXXI

Bei der feierlichen Eröffnung des neu errichteten Gebäudes im Herbst 1891 wurden der lateinische Text und die deutsche Übersetzung mündlich vorgetragen: *Zur Bildung des Charakters und der Begabung der jungen Menschen [wurde dieses Gebäude im Jahr 1891 errichtet.]*

Diese lateinische Inschrift, die in unübertrefflicher Kürze den pädagogischen Sinn des Gymnasiums und damit des Schulgebäudes erläutert, aber heute nicht mehr existiert und nur in den Jahresberichten der Zwischenkriegszeit auf dem Titelblatt zu sehen ist, hatte nun freilich ein Vorbild, das heute noch deutlich zu sehen ist: die Inschrift auf dem Priesterseminar einige hundert Meter nördlich, gegenüber dem Schauspielhaus, wo es heißt:

COLENDIS IUVENVM INGENIIS MORIBVS VOVIT FRANCISCVS II. IMPER.  
MDCCCIII.

*Zur Pflege der Begabungen und des Charakters junger Menschen hat Kaiser Franz II. [dieses Gebäude im Jahre] 1803 gestiftet.*



Die bis 1944 vorhandene lateinische Inschrift am Akademischen Gymnasium erinnert daran, dass die Schule ursprünglich, d. h. bis zum Schulgesetz von 1962, ein Humanistisches Gymnasium war, das einzig öffentliche in der Steiermark, neben dem Gymnasium in der Grazer Carnerigasse 30 – 32, mit der Sprachenfolge Latein (ab der 1. Klasse), Altgriechisch ab der 3.

Klasse und Englisch ab der 5. Klasse. Mit der Einführung der neusprachlichen Gymnasien in den 1960er Jahren wurde Englisch die 1. Fremdsprache ab der 1. Klasse. Das Grazer Akademische Gymnasium machte hier, wie einige wenige andere Schulen in Graz, unter dem damaligen Direktor Rudolf Kellermayr eine Ausnahme: Französisch wurde alternativ zu Englisch ab der 1. Klasse angeboten. Das hielt sich etwa bis zur Jahrtausendwende. Heute sind Fremdsprachen nach wie vor ein Schwerpunkt, mit Englisch ab der 1. und Französisch ab der 3. Klasse, alternativ zu Latein. Altgriechisch kann nach wie vor ab der 5. Klasse gewählt werden, wenn zuvor Latein ab der 3. Klasse gewählt wurde, und hat nach wie vor eine kleine, aber feine Klientel, als mittlerweile einzige, öffentliche Schule in der Steiermark.

### **Jubiläumsfest am 11. November 2023**

Dieses Fest war insofern eine Besonderheit, als es in einer Art Interregnum stattfand, unter zwei Direktoren, Frau Mag. Hildegard Kribitz (erste weibliche Direktorin, 2010 — 2023) und Herrn Mag. Mag. Dr. Franz Hasenhütl, definitiver Direktor seit 1. Dezember 2023. Somit hatten beide Direktoren Anteil an der Gestaltung der Feier. Erst war, wie dem höchst geschmackvoll gestalteten, mit Siegellack verschlossenem Programm zu entnehmen war, für 16 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst im nahen Dom angesagt, mit Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl und Superintendent Wolfgang Rehner - eine schöne Geste in Anbetracht der Gründungsgeschichte der Schule, als Reformation und Gegenreformation auch in Graz die religiösen Gegensätze aufeinanderprallen ließen. Die anschließende Agape fand im Arkadenhof des gegenüberliegenden Priesterseminars statt. Erst dann folgte das eigentliche Jubiläumsfest, für das es keinen stimmigeren Ort hätte geben können, nämlich die Aula der Alten Universität in der Hofgasse. Sie war erst vor etlichen Jahren restauriert und für solche Veranstaltungen hergerichtet und zur Verfügung gestellt worden. Zuvor hatten Jahrzehnte lang endlose Regale mit Akten des Landesarchivs den freskengeschmückten Raum gefüllt, der nun zum Bersten voll mit den Gästen war: Vertreter der Politik (z. T. auch per Videoschaltung sichtbar gemacht), der Schulbehörde, vor allem aber füllten den Saal ehemalige Schüler und Schülerinnen, aktive und pensionierte Lehrer und Lehrerinnen, Eltern von einst und heute und viele andere.

Die Festrede hielt Frau Univ.-Professorin Dr. Christa Neuper, ehemals Absolventin der Schule und im Jahr zuvor erste weibliche Rektorin der Grazer Karl-Franzens-Universität. Sie sprach über ein Thema ihres Fachgebietes, die Hirnforschung und Psychologie. Hier war der Hintergedanke wohl der, dass auch am Akademischen Gymnasium nun die Naturwissenschaften einen ungleich höheren Stellenwert einnehmen, als das noch vor Jahren der Fall war.

Der Rest des Festaktes war eine Art Revue, eine Fülle von unterschiedlichen Programm-Nummern, von aktuellen und ehemaligen Schülerinnen und Schülern vorgetragen oder vorgeführt, aus denen etwa der Grazer Meisterpianist Markus Schirmer (Maturajahrgang 1981) hervorstach: Er präsentierte am Klavier die zahlreichen Reisen, Schüleraustausche und Exkursionen der Schule musikalisch – ein Vergnügen, wie da Italien, Frankreich, England, Hellas und zahlreiche andere Ziele der Schülerreisen zu Gehör gebracht wurden. Bemerkenswert auch die quasi Doppel-Apotheose der zwei abgetretenen Direktoren, der Frau Mag. Hildegard Kribitz (2010 - 2023) und des Herrn Mag. Dr. Josef Wilhelm (1986-2010). Wilhelm und Kribitz blickten in mehr oder weniger kurzen und launigen Statements auf die Jahre ihrer Schulleitung zurück (Josef Wilhelm: „Jeder Mensch ist eine Botschaft“).

Mag. Mag. Dr. Franz Hasenhütl gab einen viel versprechenden Ausblick auf seine nun künftige Leitungsfunktion.

Jeder, der die Jubiläumsveranstaltung vor 50 Jahren erlebt hat (400 Jahre Akademisches Gymnasium Graz, dazu zum Vergleich der Jb. 1973/74 mit der Dokumentation der 400-Jahrfeier) wird den gewaltigen Unterschied zu damals sofort erkannt haben. 1973 hielt Univ.-Prof. Dr. Albin Lesky, ehemaliger Schüler und Lehrer der Schule, zum Zeitpunkt der Rede Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaft, die Festrede, ein flammendes und tieferschürfendes, allerdings auch ideologiebefruchtetes Plädoyer für den Griechisch-Unterricht. Griechisch war schon damals eine Art Allein-Stellungsmerkmal der Schule.

Diesmal wurde eigentlich nicht klar, warum man gerade das Akademische Gymnasium in Graz besuchen sollte. Am ehesten konnte das noch der Pianist vermitteln, mit den meisterhaft vorgetragenen, musikalischen, ländergemäßen Anspielungen auf die nahezu unzähligen Reisen der Schülerinnen und Schüler, die es in anderen AHS in Graz vermutlich in der Art nicht gibt.



Zum Abschluss noch ein wichtiger Hinweis: Aus Anlass des Jubiläums gelang ein außerordentlicher Fund. Herr HS-Dir. in R., OSR Johann Sturm, der älteste noch lebende Schüler unserer Schule, der im Herbst seinen 100. Geburtstag feierte, machte sich auf die Suche und tatsächlich fand er unter seinen Unterlagen die Maturazeitung seiner Klasse aus dem Jahr 1943. Er ließ sie mir, nachdem ich ihn persönlich kennengelernt hatte, und ich ließ sie in der Stmk. Landesbibliothek kopieren, da sie in der Schule selbst nicht mehr vorhanden ist (vermutlich beim Bombenangriff 1944 verloren gegangen) und in der Landesbibliothek ebenfalls fehlt – das typische Schicksal von so genannter grauer Literatur. Eine einfach hektografierte und geheftete, nicht gebundene Broschüre, aber meines Wissens das einzige Beispiel einer Maturazeitung in Österreich aus so alter und kritischer Zeit.